

## **Evangelium: Mk 10,35 – 45**

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

35 Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. 36 Er antwortete: Was soll ich für euch tun? 37 Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen! 38 Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? 39 Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. 40 Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist. 41 Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. 43 Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, 44 und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus. **A:** Lob sei dir Christus.

### **Gedanken für einen Austausch nach dem Evangelium:**

- Jakobus und Johannes, die zwei Söhne des Zebedäus, stehen wohl für viele Menschen: Einen guten Platz haben, voll dabei sein, wenn das Ziel erreicht ist. Für sich einen Vorteil herausholen, dass gehört in unserer Gesellschaft fast zur Normalität. Wie gehen wir mit solchem Ansinnen in uns selbst oder bei anderen um?
- Selbstbewusst reagieren die beiden Jünger auf den Hinweis, dass Nachfolge Jesu Hingabe bedeutet, die Leid, Schmerz, ja auch Kreuz auf sich nehmen heißen kann. Und Jesus traut ihnen das durchaus zu. Wie geht es uns mit dem Selbstbewusstsein in der Nachfolge Jesu und wie deuten wir die Reaktion Jesu?
- Eines macht Jesus den Zweien aber klar und deutlich: Die Sitzplätze im Himmel werden jetzt nicht vergeben – das wird ein anderer tun, wenn es so weit ist.
- Dann sind da die anderen Jünger, die alles mitbekommen und sich über die Zwei ärgern. Ob sie neidisch waren oder nicht verstanden, dass die Zwei nach all den gemeinsamen Erfahrungen mit Jesus, eine solche Frage stellten, wissen wir nicht. Welches Verhalten von anderen Jüngerinnen und Jüngern ärgert mich? Wo komme ich an Grenzen des Verstehens?
- Schließlich kommt Jesus auf das zu sprechen, was für ihn entscheidend ist: Echte Nachfolge zeigt sich im Alltag – in einer Haltung, die gelebt wird und anderen zu Gute kommt: Nicht Macht und Ansehen, sondern „dienen“. Dienen nicht im Sinne von unterwürfig sein, sondern als demütige – mutig sein im Dienen – Haltung gegenüber den Mitmenschen. Sich aus freiem Willen kleiner machen, damit der/die andere größer werden kann. Aufrichten, mitsorgen, dass das Leben gelingen kann ... wie sehen wir dieses „dienen“?
- Ein letzter Punkt: „Bei euch aber soll es nicht so sein ...“ – welches Beispiel würde wohl Jesus heute verwenden, wo wir als Christen „anders“, nicht an die Welt und ihre Trends/Moden angepasst handeln sollten ...?

**Austausch** über einen Impuls aus dem heutigen Evangelium, der mich anspricht und den ich mit in die kommende Woche nehmen möchte.